

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1915**

56 (8.3.1915)

# Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährlich 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Postschalter 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich. Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/8 Uhr. Postfachkonto Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481. Inzerate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 30 P. Lokalmerkmale billiger. Schluß d. Inzeratennahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inzerate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

## Um die Freiheit der Meere.

Das Recht der Kontrolle und der Beschlagnahme, das sich England jetzt über alle Schiffe mit Waren, „die mutmaßlich für den Feind bestimmt sind“, anmaßt, hat in den neutralen Staaten eine hochgradige Empörung hervorgerufen.

Das Kopenhagener Blatt „Politiken“ schreibt entrüstet zur Erklärung über die „Vergeltungsmassnahmen“: „Deutschland beantwortete die amerikanische Note in fast allen Punkten sehr entgegenkommend. Um so überraschender wirkt es, daß die englische Regierung, sobald sie von dem Plane des Präsidenten Wilson Kenntnis erhielt, ihren Beschluß, Deutschland völlig abzusperren, kundgegeben hat. Man steht hier vor einem augenblicklich unlöslichen Rätsel. Zwischen Amerika und England bestand doch bis jetzt ein freundschaftliches Verhältnis. Man kann sich nicht denken, daß Männer wie Asquith und Grey Wilsons freundschaftlichen Vorschlag im Ernst mit schroffer Abweisung beantworteten sollten. — Mit Spannung erwartet die Welt die Lösung des unheilvollen Rätsels, das Asquith mit seinen Erklärungen im Unterhause Amerika und der übrigen Welt stellte. Wenn die Verbündeten allen Seehandel nach und von Deutschland tatsächlich verhindern, so bedeutet dies die Aufhebung aller völkerrechtlichen Regeln mit einer Ausnahme, nämlich, daß die Kaperei völlig frei ist. Das große völkerrechtliche Prinzip, daß die Plünderung der See, wird geopfert. Dieses Vorgehen wird hauptsächlich Amerika treffen, das bisher Deutschland verschiedene Ladungen zugesandt hat und das vollste Recht hat, diesen Handel fortzusetzen. Man muß daher mit besonderem Interesse der Haltung der amerikanischen Regierung entgegensehen.“

Amerika ist jetzt wieder vor eine ähnliche Situation gestellt wie in den großen Kämpfen mit England vor mehr denn hundert Jahren. England gebärdete sich damals als der „Despot des Weltmeeres“. Seine Flotten, die „weite Ausdehnung des Begriffes Konterbande“, vor allem auf die Lebensmittel, die ewigen Durchsuchungen, Belästigungen und „Eingriffe“ trafen nach Schippel damals die Vereinigten Staaten „weitans am härtesten“. England maßte sich das Kontrollrecht über alle Schiffe an, ließ diese auf offener See und in neutralen, nicht heimatischen Häfen anhalten und durchsuchte sie nach britischen Unterkanen und Deferteuren. Massenhaft legten die Engländer amerikanische Bürger in Ketten und preßten sie zu Matrosen. Nach den Feststellungen des Kongresses der Union im Jahre 1806 mußten damals 2500 bis 3000 amerikanische Bürger schmachvolle Zwangsdienste leisten. Die tyrannischen Uebergriffe Englands zwangen schließlich den Vereinigten Staaten die Waffen in die Hand. In dem im Jahre 1812 entzündenden Kriege zwischen beiden Mächten setzte England die Hauptstadt Washington in Flammen. Ueber die barbarische Zerstörung der amerikanischen Hauptstadt fällt der Historiker des Werkes: „A Century of American Diplomacy“ (Ein Jahrhundert amerikanischer Diplomatie) folgendes Urteil: „Heute verteidigt niemand diesen vandalischen Schritt. Selbst damals gab es Londoner Blätter, die ihn verurteilten“. „Könnten wir es“, so äußerte sich der Londoner Staatsmann, „so würden wir den Schleier der Vergangenheit über unser Vorgehen in Washington ausbreiten. Die Kosaken schonen Paris, wir aber ließen die Hauptstadt Amerikas nicht ungeschont.“

Heute spielt sich England wieder als Meinherrlicher des Meeres auf. Es weitet den Begriff der Konterbande willkürlich aus, greift mit Herrenlaune in die Rechte der neutralen Staaten und schneidet uns völlig die Zufuhr ab. „Nach der Londoner Deklaration von 1909“, so schreibt Professor G. v. Schulze-Gaevernitz in seiner Flugchrift „Freie Meere“, welche die Regeln der internationalen Gewohnheitsrechte zusammenstellt, gehören Erze, Rohbaumwolle, landwirtschaftliche und bergbauliche Maschinen zur „Freiliste“, d. h. zu den Gegenständen, welche unter allen Umständen nach neutralen Ländern frei eingeführt werden dürfen. Getreide gehört zur „relativen Konterbande“, welches nicht beschlagnahmt werden darf, wenn es in neutralen Häfen geliegt und von dort aus erst in das feindliche Gebiet überführt werden soll. England aber beschlagnahmt heute beides nach Willkür. Britische Kontrollkreuzer überwachden den holländischen Handel in Holland selbst.“

Die englische Konterbandenpolitik mit ihrer barbarischen Sperrung der Lebensmittelzufuhr für Deutschland stieß selbst in England auf lebhaften Widerspruch. Ein hervorragender englischer Nationalökonom und Politiker, Herr Hobson, forderte den entschiedensten Widerruf der englischen Konterbandenpolitik. Er wies auf die erste Protestnote Amerikas im Dezember hin und bemerkte, daß diese die schwere Beschlagnahme gegen England enthielt, daß es die Einfuhr von

## Tagesbericht der obersten Heeresleitung

### Tagesbericht vom Samstag.

W.W. Großes Hauptquartier, 6. März, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz: Den Engländern entrißen wir südöstlich von Ypern im Gegenangriff einen Graben. Die französischen Versuche, uns aus der auf der Loreto-Höhe eroberten Stellung wieder herauszudrängen, scheiterten. Die Angriffe wurden abgewiesen.

### 50 Franzosen

blieben in unserer Hand.

In der Champagne setzten die Franzosen ihre Angriffe bei Perthes und Le Mesnil fort. Alle Angriffe schlugen fehl. Bei Perthes machten wir

### 5 Offiziere und 140 Franzosen

zu Gefangenen. Im Gegenangriff entrißen wir den Franzosen ein Waldstück nördlich Perthes und ein Grabenstück ihrer Stellung bei Le Mesnil.

Ergebnislos verliefen französische Angriffsversuche auf unsere Stellungen bei Banquois und bei Conzen Boye sowie östlich Badonviller und nordwestlich Gelles.

Westlicher Kriegsschauplatz: Nachdem die gesamte Kriegsbeute in dem Waldgebiet nordwestlich Grodno und um Augustow geborgen ist, ohne daß die Russen uns trotz energischer Gegenmaßnahmen daran zu verhindern vermochten, stehen die dort bisher verwendeten Truppen nunmehr für andere Operationen zur Verfügung.

Somit um Grodno und bei Lomza nichts Wesentliches.

Nordöstlich Prasznyss brach ein russischer Angriff unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Auch nordwestlich Plonsh wurde ein russischer Angriff abgewiesen.

Südlich der Weichsel nichts zu melden.

Oberste Heeresleitung.

## Tagesbericht vom Sonntag.

W.W. Großes Hauptquartier, 7. März, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Zwischen der See und der Somme fanden im allgemeinen nur Artilleriekämpfe statt.

Nächtliche Versuche des Feindes, südlich von Ypern vorzustoßen, wurden vereitelt.

In der Champagne machten unsere Truppen Fortschritte. Wir nahmen dem Feind einige Gräben und etwa 60 Gefangene ab. Ein französischer Massenangriff gegen unsere Stellung nordöstlich von Le Mesnil brach unter schweren Verlusten für die Franzosen in unserer Infanterie- und Artilleriefire zusammen.

Westlich von Badonviller kamen gestern eingeleitete Kämpfe westlich von Münter und nördlich von Senheim noch nicht zum Abschluß.

Westlicher Kriegsschauplatz: Unsere Bewegungen nordwestlich von Grodno verlaufen planmäßig. Ein russischer Nachtangriff auf Mogarce nordöstlich von Lomza wurde abgeschlagen.

Auch westlich Prasznyss wurden starke russische Angriffe zurückgewiesen.

Unsere Angriffe südöstlich Kawo waren erfolgreich.

3400 Russen wurden gefangen genommen und 16 Maschinengewehre erobert.

Oberste Heeresleitung.

Lebensmitteln nach Deutschland hindere, die nicht für die bewaffneten Streitkräfte, sondern für die Zivilbevölkerung bestimmt seien. Hobson verlangte energisch eine zufriedenstellende Antwort auf diese Beschlagnahme.

„Ein solcher Anspruch“ (die Anhaltung von Lebensmitteln ohne Beweis, daß sie für das Militär bestimmt sind), sagt Hobson, „wäre unserer Geschichte und der Sache, der wir zu dienen vorgeben, unwürdig. Es ist unsere Aufgabe, die deutschen Kombattanten zu schlagen, nicht aber, die Nichtkombattanten auszuhungern.“ Deshalb müsse die englische Regierung ihre neue Konterbandenpolitik schleunigst widerrufen.

Nicht um die barbarische Aushungerung Deutschlands allein handelt es sich in diesem blutigen deutsch-englischen Konflikt, sondern um ein großes, alle Staaten berührendes Ziel. Der Seekrieg Deutschlands gegen England ist eine Phase des großen Ringens um die Freiheit der Meere. Zweihundert Jahre hat allein Frankreich mit England um diese Freiheit gekämpft. In der Zeit von 1688 bis 1815 tobten sich sieben französisch-englische Kriege um die Seeherrschaft aus, große, blutige Kriege, deren Grundcharakter der Historiker Professor Arthur Girault in seinem Werk „Principes de Colonisation“ (Paris 1904) so gekennzeichnet hat: „Alle diese Kriege sind für England Geschäftskriege gewesen, deren Zweck es war, die See- und Kolonialmacht Frankreichs zu zerstören. England stachelte alle Bündnisse an, die in Europa gegen uns geschlossen wurden, und während unsere Truppen auf dem Festland beschäftigt waren, zerstörte es unsere Marine und bemächtigte sich unserer Kolonien.“

„Freiheit der Meere und Gleichheit der Rechte aller Nationen“, verkündeten die Fahnen-Zuschriften des revolutionären Frankreich allen Völkern Europas, und die weitaussehende Weltpolitik Napoleons I. ging ganz in dem Gedanken der Beseitigung des englischen Weltmonopols und der Verwirklichung der Freiheit der Meere auf.

Und diesen Kampf setzt Deutschland gegen England fort. „Deutschland“, so sagt Prof. v. Schulze-Gaevernitz mit Recht, „erklärt jenen Zustand für kulturwidrig und menschenfeindlich, wonach es in das Verlieben einer Macht gestellt ist, die Weltwirtschaft zu unterbinden, das Dasein aller anderen Völker damit in das Herz zu treffen und Not und Elend bis in die entlegensten Gärten zu tragen. Deutschland kämpft für die Freiheit der Meere, also für die Menschheit — auch für Frankreich. Deutschland erstrebt für sich keine Seeherrschaft, wogu es gar nicht die Kräfte hätte, sondern einen Zustand maritimen Gleichgewichts mehrerer Seemächte, in welchem Deutschland der stärksten Macht gleichwertig zur Seite steht.“

Wenn sich die Neutralen der vollen Tragweite des weltgeschichtlichen Ringens zwischen Deutschland und England bewußt werden, dann können sie niemals auf die Seite des „Despoten des Weltmeeres“ treten.

## Das französische Regiment im Elsaß.

Der „Kreuzzeitung“ wird aus Straßburg über die Zustände in den von Franzosen besetzten Orten des Oberelsaß geschrieben:

„Die Regierung des Herrn Poincare macht große Anstrengungen, um durch alle nur möglichen Theatercoups Frankreich und das neutrale Ausland immer wieder an dieses von den Franzosen besetzte Gebiet zu erinnern, das alles in allem noch nicht 10 000 Einwohner zählt. Natürlich wurden überall französische Schulen errichtet, obwohl nicht 5 v. H. der betreffenden Einwohner französisch verstehen. „Im Namen des französischen Volkes“ wurde in dem Städtchen Thann ein eigener Gerichtshof eröffnet. Französische Dragoner mit gezogenen Säbeln hielten an den Türen die Ehrenwache. Die Szene war umrahmt von einem Kranze Elsässer Schönen in ihrer schmucken Tracht, und alte elsässische Franzosenkrieger mit ihren Denkmünzen auf der Brust vergossen Tränen der Nührung. Ein Souverän leitete in Thann unter dem Donner der Kanonen die Verwaltung. Minister kamen und gehen. Anfang dieses Jahres durften die Bewohner Thanns den Prinzen von Wales begrüßen, und in den letzten Tagen stattete der Präsident der Republik in eigener Person dem besetzten Gebiete einen Besuch ab. Wie aber die französischen Blätter teilweise selbst zugeben müssen, hat Herr Poincare recht wenig befriedigende Eindrücke gewonnen.“

Nachdem er in Begleitung Joffres die Befestigungen Belforts besichtigt hatte, fuhr er in einem Schlitten, begleitet von Schneeschuhläufern, über den verschneiten Vogesenpaß. Dabei zeigte sich ihm, mit welcher großen Schwierigkeiten die Franzosen hier zu kämpfen haben, um sich auch nur mit den nötigsten Lebensmitteln zu versorgen. Alle Munitions- wie Nahrungsmittel müssen in Schlitten über den schneereichen Gebirgspass geschafft werden. Bei des

Schwierigkeit des Verwundetentransports sterben viele Verwundete schon auf dem Wege zum Lazarett.

Im ersten elbischen Dorfe, das der Präsident berührte, wurde ihm von den französischen Truppen ein feierlicher Empfang bereitet. Aber nur auffallend wenige Einwohner waren anwesend, was man dem Präsidenten gegenüber damit entschuldigte, daß die Deutschen alle angelegenen Einwohner mitgenommen hätten.

Die deutschen Kanonen reden hier eine zu deutliche Sprache. Die Vorstadt St-Thann ist ein Trümmerhaufen. Und nachdem die Franzosen ihre Kanonen mitten in den Gassen des altertümlichen Städtchens aufstellten, mußte sich unsere Artillerie auch auf die Häuser selbst richten.

Die französische Militärjustiz hat in Thann in ihrer ganzen Strenge gewaltet. Schon Ende August sind vier Personen wegen angeblicher Spionage erschossen worden. Die Einwohnerschaft leidet unter einer Lebensmittelferknappung, die einer Hungersnot gleicht.

**Jaures über die Haltung der Sozialisten im Kriege.**

Am 17. und 18. Juni 1914 hielt der ermordete Jaures, der größte Franzose, in der Kammer seine Rede über die dreijährige Dienstzeit. Das „Echo de Paris“ hatte in den heftigen Erörterungen über die Frage der Dienstzeit die Ansicht ausgesprochen, daß infolge der Konsolidierung der französischen Kolonien und infolge der Erstarbung der deutschen Sozialdemokratie Frankreich demnächst ein Übergewicht über Deutschland gewinnen würde.

Diesen Ansichten trat Jaures in seiner Rede mit folgenden Ausführungen entgegen:

„So rechnet „Echo de Paris“ für die Zukunft Frankreichs auf eine Verbindung, ein politisch-militärisches Zusammenwirken der schwarzen Armee Afrikas mit der roten Armee Deutschlands, (Peñal und Heiterkeit auf der äußersten Linken.) Also nicht etwa wir sind es, die den deutschen Sozialisten diese Rolle zuweisen, und ich protestiere in ihrem Namen! Sie werden für Deutschland an dem Tage, an dem sie seine Unabhängigkeit werden verteidigen müssen, ebensowenig ein Faktor der Schwäche sein, wie wir französischen Sozialisten es für Frankreich sein werden, an dem es fallen wird, ohne Herausforderung und ohne Werteverweigerung Frankreichs Freiheit zu verteidigen und Frankreichs Recht (Stürmischer Beifall auf der äußersten Linken und auf verschiedenen Punkten links).“

Jaures also sah es von vornherein als selbstverständlich an, daß die deutschen Sozialdemokraten nicht die Feinde ihres Vaterlandes sind, und daß sie im Falle eines Existenzkampfes mit allen Kräften für die nationale Selbständigkeit und Unabhängigkeit eintreten werden.

Diese Selbstverständlichkeit ergab sich für Jaures gerade aus seiner tiefen Einsicht in das Wesen des Internationalismus. Die selbständige Nation ist die Voraussetzung der Internationalität.

**Eine Rede Vandervelde's.**

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Brüssel: Bei einer großen belgisch-englischen Kundgebung in Queen'shall, in deren musikalischem Programm Heines „Zwei Grenadiere“ in Schumanns Vertonung vielleicht nicht ganz am Platze waren, hielt der belgische Staatsminister Vandervelde, Präsident der sozialistischen Internationale, eine Rede von merkwürdiger imperialistischer Tendenz über das künftige Belgien. Er hielt es für angebracht, seine Landsleute vor einer Annexion ganzer deutscher Landesteile zu warnen. Nur einige Gemeinden, sagt er wirklich, werden uns zukommen, und das Großherzogtum Luxemburg könnte uns zurückgegeben werden. Natürlich fehlt auch nicht die abgebrachte Gegenüberstellung des Deutschlands der Dichter und Philosophen und des heutigen militärischen. Jedenfalls zeugt es von einer eigentümlichen Logik, wenn der belgische sozialdemokratische Minister die Annexion des neutralen Großherzogtums Luxemburg vorschlägt. Wir entnehmen diese Einzelheiten dem Bericht der in London erscheinenden „Independance Belge“.

**Vom Krieg. Vom westlichen Kriegsschauplatz.**

Der französische Tagesbericht vom Samstag. Paris, 6. März. (Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr.) In den belgischen Dünen richteten wir den vorgeschobenen Schützengraben ein, der gestern von unseren Truppen eingenommen worden war. Die Deutschen versuchten, ihre Schützengraben bis an die unsrigen vorzuschieben, doch wurden sie von unserer Feuergründlichkeit zurückgedrängt. Südlich Arras, im Gebiet von Notre Dame de Lorette, waren unsere Gegenangriffe von einem vollen Erfolg gekrönt. Am Donnerstag abend nahmen wir eine Kompanie gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr. Am Freitag erwiderten wir einen neuen feindlichen Gegenangriff und warfen die Angreifer bis hinter ihre vorher eingenommene Stellung zurück. Wir nahmen die vorgeschobenen Grabenstücke, die seit zwei Tagen in

ihrem Besitz waren, wieder ein und machten zahlreiche Gefangene. eims wurde den ganzen Tag beschossen. In der Champagne und im Gebiet von Perthes machten wir merkliche Fortschritte. Donnerstag abend war eine Kompagnie Garde in unsere Linien eingeschlossen und verblieb trotz des Versuchs, sie zu befreien, in unsern Händen. Am Freitag erwarben wir Gelände auf der ganzen Front, eroberten Schützengraben nordwestlich Perthes und besetzten nördlich von demselben Darje einen Vorposten, wo wir Gefangene machten. Wir eroberten 600 Meter Schützengraben auf 200 Meter Tiefe jenseits der Kuppe, die nordöstlich Lemesnil liegt. Wir rüdten in den benachbarten Gebieten vor. Schließlich setzten wir uns in den Besitz mehrerer Schützengraben in einer Schlucht nordwestlich von Beau Sejour. Nach dem eigenen Eingeständnis von Gefangenen sind die Verluste des Feindes groß. Die Stimmung unserer Truppen ist ausgezeichnet. In den Argonnen machten wir im Westteil des Dorfes Banquois, dem einzigen Teile, in dem sich die Deutschen noch halten, bedeutende Fortschritte. Im Le Breire-Baud nordwestlich von Pont-a-Mousson wurde ein deutscher Angriff mißglücklich zurückgeworfen. Bei Badonviller und Gelles rüdten unsere Angriffe bis unmittelbar vor die feindlichen Drahtgitter vor. Wir wiesen einen Gegenangriff zurück. Im Elsaß am Hartmannsweilerkopf nahmen wir Schützengraben und eine Feldbefestigung und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

**Vom östlichen Kriegsschauplatz. Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.**

Wien, 6. März. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 6. März:

Partielle Vorstöße der Russen im Abschnitt östlich Piotrkow in Polen scheiterten in unserem wirkungsvollen Artilleriefeuer. Im übrigen hat sich in dieser Front und an jener in Westgalizien nichts Nennenswertes ereignet.

In den Karpathen dauern die Kämpfe um einige Höhenstellungen noch an. Ungünstige Witterungs- und Sichtverhältnisse herrschen vor.

Im Kampfgebiet in Südbosgalizien ist nach den Ereignissen der letzten Zeit vorübergehend Ruhe eingetreten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

**Von den Kriegsschauplätzen im Orient. Der Kampf um die Dardanellen.**

Konstantinopel, 7. März. Der Sonderberichterstatter von W. B. telegraphiert aus den Dardanellen: Die vorgezogene Entwicklung des Artilleriekampfes in den äußeren Dardanellen zeigt deutlich, daß auf englischer Seite die Erkenntnis zunimmt, daß ein Erfolg ohne ungeheure Opfer schwierig ist. Die vorgezogene Beschickung am Dardanos beobachtete ich auch unmittelbarer Nähe. Die Granaten zweier fortwährend die Stellung wechselnder Kreuzer fielen in der Nähe des Dorfes in die See, aber nicht in die türkische Batterie, die antwortete und drei Treffer erzielte ohne selbst einen Mann einzubüßen. Infolgedessen schossen die Engländer gestern aus noch größerer Entfernung, woraus hervorgeht, daß ihnen der Wunsch nach eigener Schonung größer ist als das Streben nach Erfolg. Die türkischen Offiziere und Mannschaften sind von der zurechtfindenden Stimmung erfüllt.

**Sonstige Kriegsnachrichten.**

780 000 Gefangene in Deutschland. Berlin, 6. März. Wie die Blätter melden, wurde den Mitgliedern des preussischen Landtags, die heute das Gefangenenlager in Döberitz besuchten, die Mitteilung gemacht, daß bisher in den deutschen Kriegsgefangenenlagern insgesamt 780 000 Mann untergebracht sind.

Die feindlichen Verluste im Monat Februar. Die „Köln. Volksztg.“ hat auf Grund der amtlichen deutschen Berichte zusammengestellt, daß im Monat Februar an Gefangenen und Kriegsbeute auf deutscher Seite gemeldet wurden:

- 1. Franzosen: 50 Offiziere, rund 5000 Mannschaften; und rund 135 000 Mannschaften; 3. Engländer: Acht Offiziere, 350 Mannschaften; insgesamt rund 140 000 Offiziere und Mannschaften. Die geringe Zahl der Engländer erkläre sich dadurch, daß seit ihren entsehligen Verlusten Ende Dezember sie keinerlei Angriffe mehr gewagt haben.

Über den Unterseebootskrieg sei amtlich noch nichts mitgeteilt, doch werden auf französisch-englischer Seite bereits 25 Schiffverluste zugestanden. Auch schätz der Präsident der größten englischen Versicherungsgesellschaft, Bruce Ismay, den Verlustwert der Ladungen, der durch deutsche Unterseeboote zerstörten englischen Schiffe auf mehr als 80 Millionen Mark.

Die Oesterreicher und die Ungarn haben in der Dufwinna und in Ostgalizien im Februar rund 50 000 Russen gefangen genommen und viel Kriegsgerät, das zahlenmäßig nicht genau angegeben ist, erbeutet.

Englische Hoffnungen. London, 7. Febr. Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel über die Kämpfe an den Dardanellen: Die Angriffe machen einen sehr befriedigenden Fortschritt. Daß die Köpfe dieser Leute durch die Meldungen der Admiralität verdrückt wurden, dafür kann die Admiralität nicht. Die Menschen sind immer geneigt, das Beste zu hoffen. Aber die Nation sollte nach siebenmonatigem Kampf einsehen, daß es in diesem gewaltigen Konflikt kaum irgendwo leichte Siege geben wird. Solange die Front in Frankreich und Flandern im wesentlichen unverändert bleibt, gibt es keine Ursache, zu frohlocken. Was die

Dardanellen angeht, so wird erst, wenn die verbündeten Flotten im Marmarameer sind, die Zeit für Hoffnungen gekommen sein. Keine Gemütigung, die von anderen Gebieten des weltweiten Krieges kommt, soll uns in falschen Optimismus über die noch unerfüllten Verantwortlichkeiten in unserer direkten Nähe einfließen. Andererseits wären die Folgen, die sich aus einer Forcierung der Dardanellen ergäben, doch sehr bedeutend. Es würde dadurch in den Weg Deutschlands nach dem mittleren Osten ein Keil getrieben und die rasche Aufschaltung der Türkei als ernstlicher Risikofaktor herbeigeführt werden. In der Türkei würde wahrscheinlich Anarchie eintreten, das Komitee gestürzt und möglicherweise die deutsche Vorherrschaft mit Gewalt unterdrückt werden. Die wichtigste Folge aber wäre die Beseitigung der gegenwärtigen Isolierung Russlands.

**Die Haltung Griechenlands.**

Hamburg, 6. März. „Sera“ meldet dem „Fremdenblatt“ zufolge aus Athen: Der Kriegs-Ministerrat unter dem Vorsitz des Königs hat die Aufrechterhaltung der Neutralität Griechenlands beschlossen.

**Ausland.**

Oesterreich-Ungarn. Weitere Ansturmübungen. Die österreichisch-ungarische Militärbehörde hat die Musterung der 35- bis 42-jährigen Landsturmpflichtigen abgeschlossen. Die Musterung findet vom 6. April bis 6. Mai statt. Der Zeitpunkt der Einrückung der tatsächlich Befundenen wird noch bekanntgegeben werden.

Italien. Sungenkraut. Aus Abiano, Felire und Belluno, Koimen Orten Venetiens, werden Unruhen infolge der Steuererhöhung und der Arbeitslosigkeit gemeldet. Einige Lebensmittel wurden gestohlen. Mit den Ritzengekloden wurde Sturm geklärt. Nach einigen Verhaftungen war die Ruhe wieder hergestellt.

**Deutsche Politik.**

In der Kartoffelfrage hat der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei und die Generalkommission der Gewerkschaften an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, worin gegen die Erhöhung der Kartoffelpreise und einige andere verfehlte Maßnahmen der Regierung Einspruch erhoben wird. Vorstand und Generalkommission behalten sich eine eingehende Kritik der Maßnahmen für die kommende Reichstagsstimmung vor.

Der Eisenbahn-Etat im preussischen Abgeordnetenhaus.

Am Freitag führte das preussische Abgeordnetenhaus die zweite Lesung des Eisenbahn-Etats durch. Alle Redner stimmten in der warmen Anerkennung den Leistungen der Eisenbahn im Kriege von der obersten Verwaltung bis zum einfachen Arbeiter überein. Es wurde auch das einheitliche Zusammenwirken der preussischen mit den anderen deutschen Eisenbahnen herbeigeboten. Genosse Diepert, der für die Sozialdemokratie sprach, schloß sich diesen anerkennenden Worten vollkommen an; er bedauerte dann, daß die Eisenbahnverwaltung, im Gegensatz zur Militärverwaltung, immer noch nicht geneigt sei, die Einhaltung der Tarifverträge denjenigen Unternehmern aufzuerlegen, die Staatsaufträge erhalten. Auch in der wichtigen Frage des Koalitionsrechtes der Eisenbahnarbeiter unterscheidet sich die Eisenbahnverwaltung von der Militärverwaltung. Während diese letztere all ihren Arbeitern den Beitritt zu den Gewerkschaften freigegeben hat, verharret die Eisenbahnverwaltung immer noch dabei, daß die ständigen, schon vor dem Kriege angestellten Arbeiter sich von jeder sozialdemokratischen und freigewerkschaftlichen Tätigkeit fernhalten müssen. Genosse Leinert stellte dieser Haltung in überaus wahrer Weise die großen Verdienste der Gewerkschaften um die Beseitigung der inneren Schwierigkeiten und die großen vaterländischen Opfer der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter im Felde und daheim gegenüber. Er erklärte, daß zwar eine Nichtaufhebung des Organisationsverbotes den Siegswillen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter nicht verringern werde, daß aber unter solchen Umständen nach dem Kriege die Energie, mit der das arbeitende Volk die Beseitigung dieser überlebten Hindernisse fordern werde, anwachsen könne. Der Eisenbahnminister antwortete ebenso wie seinerzeit in der Budgetkommission, wenn auch in verbindlichen Worten, daß die Tarifvertragsfrage zu schwierig sei, um sie jetzt rasch zu lösen, und daß die Koalitionsfrage jetzt unter dem „Burgfrieden“ nicht gelöst werden könne.

**Die Zukunft der polnischen Nation.**

Die polnische Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses hielt in Berlin eine Sitzung ab, an welcher, wie der „Dziennik Pognanski“ mitteilt, nicht nur die polnischen Mitglieder des Abgeordnetenhauses, sondern auch fast alle polnischen Mitglieder des Reichstages und des Herrenhauses, viele früheren polnischen Abgeordneten und fünf Mitglieder der Polenfraktion im österreichischen Reichsrat teilnahmen. Den Beratungsgegenstand bildete die gegenwärtige Lage der polnischen Nation. Die Verhandlungen dauerten von 4-9 Uhr. Ueber Ergebnis, und Verlauf wurde strikte Geheimhaltung beschlossen. Der „Dziennik Pognanski“ bemerkt, die polnische Volksgemeinschaft habe das volle Vertrauen, daß die Fraktion in dieser für die Polen außerordentlich wichtigen Zeit in entsprechender Weise den Schutz der polnischen nationalen Interessen wahrnehmen werde.

Die „Alldeutschen Blätter“ unter Präventivzensur. Wie der geschäftsführende Ausschuß des Alldeutschen Verbandes mitteilt, ist sein Organ, die „Alldeutschen Blätter“, unter Präventivzensur gestellt worden.

**Aus der Partei.**

Unsere Reichstagsfraktion tritt bereits heute Montag, 8. d. M., vormittags 10 Uhr, zusammen, während das Plenum am bekanntlich erst auf Mittwoch, 10. März, nachmittags 2 Uhr, zur ersten Sitzung berufen ist.

Genosse v. Vollmar beging gestern seinen 65. Geburtstag, nachdem er erst vor wenigen Wochen, im Verein mit andern Parlamentariern, seine 25-jährige Jubelgeburt zum Reichstag feiern konnte. Genosse v. Vollmar ist seit 25 Jahren im öffentlichen Leben tätig und vertritt seit vielen Jahren die Hauptstadt München im Reichstage und im bayerischen Landtage.



beten Flotten  
gewonnen  
des welt-  
tismus  
in unserer  
olgen, die sich  
ergaben, doch  
g Deutsches  
getrieben  
als ernstlicher  
würde wieder-  
brückt werden.  
der gegenwärtig

ds.  
dem „Frem-  
literat unter  
haltung  
schließen.

reichs-ungar-  
42-jährigen  
findet vom  
inrichtung der  
erben.

Beluno,  
der Lenzer  
mittelstaben  
e Stunne ge-  
wieder her-

ratifchen  
ne die Ge-  
eine Eingabe  
artoffelpreise  
Regierung  
Kommission  
nahmen für

netenhaus.  
brnietenhaus  
Alle Redner  
iffungen der  
waltung bis  
uch das ein-  
den anderen  
eipert,  
diesen an-  
e dann, daß  
ilitätsverwal-  
haltung der  
erlegen, die  
Frage des  
scheidet sich  
verwaltung,  
Beitritt zu  
Eisenbahn-  
en, schon vor  
jeder sozial-  
keit fern-  
haltung in  
ste der Ge-  
Schwierig-  
der gewerk-  
dheim ge-  
hebung des  
gewerkschaft-  
de, daß aber  
Energie, mit  
überleben  
Der Eijen-  
erzeit in der  
en Worten,  
um sie jetzt  
t unter dem

geordneten-  
her, wie der  
e bolschewi-  
uch fast alle  
des Herren-  
n und fünf  
Reichsrat  
die gegen-  
handlungen  
nd Verkauf  
e „Ziemlich  
schaff habe,  
er für die  
sprechender  
Interessen

uzenfur.  
Mdeutschen  
ischen Wäl-

Montag,  
das Ple-  
nachmittags

Geburtsstag,  
mit andern  
Reichstag  
im öffent-  
die Haupt-  
andtag.

dem Samstag auf Sonntag beschäftigten Darländer Arbeitern Gelegenheit zu geben, zu ihrer Arbeitsstätte und von da zurückzukehren, soll Sonntags früh folgender Sonderzug eingelegt werden: Für die Heimbeförderung der Nachschichtarbeiter: Grenzstraße ab 6,10 Uhr, Darländer an 6,27 Uhr; für die Heimbeförderung der Tagelohnarbeiter: Darländer ab 6,20 Uhr, Grenzstraße an 6,45 Uhr. Arbeitsbeginn in der Waschen- und Munitionsfabrik 7 Uhr.

Nach der vom städt. Bahnamt vorgelegten Uebersicht über die Betriebsergebnisse der Karlsruher Lokalbahnen im Monat Januar ds. Jrs. betragen die Einnahmen aus dem Personenverkehr 25 664,45 M., aus dem Güterverkehr 1627,30 M., zusammen 27 291,75 M. gegen 22 819 M. im gleichen Monat des Vorjahres. Befördert wurden 224 815 Personen gegen 181 348 im Januar 1914.

Die Annahme, daß sich die größere Zahl der hiesigen Haushaltungen aus freien Stücken dazu entschließen werde, die als Viehfutter verwendbaren Küchenabfälle gesondert von den sonstigen Hausabfällen zu sammeln und zur Abholung durch das städt. Müllabfuhrunternehmen bereit zu halten, hat sich leider als irrtümlich erwiesen. Nach der neuesten Feststellung haben sich nämlich von im Ganzen über 28 000 Haushaltungen bisher nur etwa 5100 dazu herbeigelassen. Wenn man nun auch einen Teil der Hausabfälle (Wirtschaften, Anstalten), der einen wesentlichen Bestandteil der Landwirte abgibt, ausschleudert, so bleibt immer noch der weit größere Teil der Hausabfälle übrig, der sich dieser in volkswirtschaftlichen Interesse so sehr wichtigen Leistung entzieht und damit verschuldet, daß große Mengen gut verwendbarer Futtermittel verloren gehen, während für den insgesamten auf gegen 500 Stück angewachsenen Schweinebestand der Stadt, der mit diesem Futter und Eichen erhalten werden soll, die gesammelten Abfälle nicht ausreichen. Der Stadtrat beschließt daher, bei Groß. Ministerium des Innern zu beantragen, entweder die Erlassung eines provisorischen Gesetzes herbeizuführen oder auf Grund des § 29 R.St.G.B. eine Verordnung zu erlassen, auf Grund deren die zwangsweise getrennte Sammlung und Verwertung der als Viehfutter verwertbaren Küchenabfälle ortspolizeilich vorgeschrieben werden kann. Der Stadtrat richtet im übrigen an die Hauseigentümer und deren Stellvertreter das dringende Ersuchen, sich von jetzt ab mehr als bisher dieser wichtigen Sache anzunehmen und insbesondere für die Aufstellung von Sammelgefäßen — wozu allerlei, auch ältere Behälter, verwendet werden können — Sorge zu tragen.

Dem Antrag der Gas- und Wasserwerks-Kommission entsprechend beschließt der Stadtrat, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, für die Zeit vom 1. Mai 1915 bis dahin 1916 auf den Gaspreis einen Kriegszuschlag von 2 Pf. für den Kubikmeter und für den Strompreis einen solchen von 10 Pf. für die Kilowattstunde für Lichtstrom und von 5 Pf. für Kraftstrom zu erheben. Das durch Wülgangsmesser abgemessene Gas wird von der Erhöhung nicht betroffen. Diese Maßnahme ist einmal begründet in der erheblichen Steigerung der Kohlenpreise und Lohnausgaben und zum anderen läßt sie sich leider deshalb nicht umgehen, weil sonst an ihrer Stelle eine wesentliche Erhöhung der Umlagen eintreten würde, um den Rückgang der Ueberschüsse des Gas- und des Elektrizitätswerks nach den Voranschlägen für 1915 um 370 000 M. zu decken.

Der Anregung der Groß. Regierung zufolge sollen die staatlichen Maßnahmen, welche die Sicherstellung der Volksernährung bis zur nächsten Ernte bezwecken, durch eine planmäßige Aufklärung der Bevölkerung in der Ernährungsfrage ergänzt werden. Diese Aufklärung soll in erster Reihe durch die Teilnahme an dem Refektor, der Anfang Februar d. J. in Berlin abgehalten worden ist, geschehen und zwar nicht nur innerhalb der Berufsorganisationen von Handwerkern und Arbeitern sowie in Kreisen der Kirche und Schule, sondern auch in öffentlichen Versammlungen. Neben diesen aufklärenden Vorträgen sollen im Benehmen mit dem badischen Frauenverein Kochkurse unter besonderer Berücksichtigung der unter den derzeitigen Verhältnissen empfehlenswerten Speisen abgehalten sowie Beratungsstellen eingerichtet werden. Zur Durchführung dieser Aufgaben in der Stadt Karlsruhe einschließlich der Vororte wird ein Ausschuss gebildet, in den einige Mitglieder des Stadtrats und einige Frauen berufen werden.

Wegen Durchführung je eines elektrischen Hochspannungs- und Niederspannungstafels durch Bahngelände zum Zwecke der Versorgung des Stadtteils Rippurr mit elektrischem Strom wird mit der Groß. Eisenbahnverwaltung (Groß. Bahnbauministerium I) ein Vertrag abgeschlossen.

Eine Rählung der leerstehenden Wohnungen soll am 15. April ds. Jrs. vorgenommen werden.

\* Brotzuschlag. Der hiesige Ausschuss für die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl hat den Preis für den 750 Gramm-Loth Roggenbrot um 2 Pf. und zwar von 30 auf 32 Pf. erhöht.

Karlsruher Hoftheater. „Großstadtluft“, Schwank in 4 Akten von O. Blumenthal und G. Kabelburg. Daß die dramatischen Erzeugnisse der Firma Blumenthal und Kabelburg alle über denselben Besen geschlagen sind, weiß man zur Genüge. Die „Großstadtluft“ macht davon keine Ausnahme. Einen Anspruch darauf, zur Literatur zu gehören, erheben diese Lustspiele nicht, und so erübrigt sich ein Eingehen auf den Inhalt. Es genügt die Erwähnung, daß das Stück wohl inszeniert ist, den Zeitgenossen und Aufseheren jüdischen Zuhörers drei Stunden angenehm zu unterhalten. Und dafür muß man in dieser Zeit dankbar sein. Die Darsteller bemühten sich in ihrem zum Teil neuen Rollen nach besten Kräften, den Inhalt des Stückes an Mehl und Komik zur Geltung zu bringen. Für einen flotten Berliner hätten wir den Fimmeling des Herrn Maday noch etwas sprudelnder gewünscht; er kam uns ein wenig befangen und zu nachdenklich vor. Typischer und echter war der lustige Chemann und ledere Feißig des Herrn Herz. Die Herren Dapper und Höcker boten als Schwiegervater und alter Kompagnon charakteristische Gestalten. Die Damen Moor- mann und Müller waren am richtigen Platze. Ein prächtiges Paar rigoroser Kleinstadtdamen stellten Frä. Frauen- dorfer und Fr. Pix auf die Bühne, denen sich in feiner Charakterisierung der Rektor des Herrn Gemmede gleichwertig angeschlossen. Herr Hoffmann gab seinen „Gemepe“ etwas zu unausgeglichen; für die Dida, mit der er zu Anfang seine Wüßigkeit auftrug, war er im letzten Akt zeitweise zu sehr heller Berliner. Dem flott heruntergespielten Stück ward der verdiente Beifall.

\* Ankauf von Gelände für den Altbahnhof. Dem Bürgerausschuss ist eine Vorlage des Stadtrats zugegangen, in der beantragt wird, daß einige dem groß. Landesfürsten (Eisenbahnverwaltung) gehörigen Grundstücke im Nödemweg von 7 Ar 43 Quadratmeter + 7 Ar 53 Quadratmeter + 8 Ar 81 Quadratmeter = 23 Ar 77 Quadratmeter zum Preis von 9,50 M. für das Quadratmeter, somit insgesamt um den Preis von 22 581,50 M. erworben werden und der hierdurch entstehende Aufwand einschließlich der Kosten im vorausgeschätzten Betrage von 180 M. aus Anlehensmitteln bestritten wird. — Die Grundstücke sind für die Anlage des neuen Endbahnhofs der Altbahn erforderlich. Nach § 2 Absatz 1 der mit der B.V.G. getroffenen Vereinbarung über die Verlegung der Altbahn vom 8. Juni 1914 ist die Stadt verpflichtet, der B.V.G. und ihren etwaigen Rechtsnachfolgern das für den Endbahnhof einschließlich des Güterbahnhofs erforderliche Gelände im Umfang von etwa 9860 Quadratmeter, wozu auch die Grundstücke, die im Eigentum des Eisenbahnbetriebs stehen, gehören, für die Dauer des Bahn-

betriebs unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Die Stadtgemeinde ist daher genötigt, diese Grundstücke zu erwerben. Hinsichtlich des Preises ist in § 3 Absatz 2 des anlässlich der Errichtung des neuen Stadtbahnhofs mit der groß. Eisenbahnverwaltung vereinbarten Kaufvertrags vorgesehen, daß die groß. Eisenbahnverwaltung das für die Anlage des Altbahnhofs erforderliche Gelände zu dem Preis anzutreten hat, den sie selbst bei Erwerbung der Grundstücke anlässlich der Grund- erwerbungen für die Bahnhofsverlegung bezahlt hat, das sind im vorliegenden Fall 9,50 M.

Das übrige für den Endbahnhof der Altbahn zur Verfügung zu stellende Gelände befindet sich bereits im Eigentum der Stadtgemeinde mit Ausnahme eines kleinen Teils des dem Kirchenfonds bei der Verlegung des Grundstücks, über dessen Ankauf dem Bürgerausschuss demnächst eine besondere Vorlage zugehen wird.

\* Butterbrot ohne Butter. Durch die starke Verminderung unserer Einfuhr wird der Fortfall von Fetten besonders groß sein. Wir sind aber sehr wohl in der Lage, diese Fette: Butter, pflanzliche Fette, Schmalz etc. zu einem großen Teile durch Kohlenhydrate, namentlich durch Zucker, zu ersetzen. Diesem Zucker mit einem Zusatz von Zucker ist eine Verdauung sehr günstig beeinflussende Beigabe zum Brot und wird in vielen Gegenden Süddeutschlands von allers her ohne Butter oder sonstige Zutaten auf Brot genossen.

Sehr wenig bekannt ist bis jetzt, daß man auch London- jierte Milch genau in derselben Weise wie Obstinus auf Brot genießen kann. Brot mit Londonjierter Milch ist wohlschmeckend und sehr bekömmlich. Die Londonjerte Milch hat dabei den großen Vorzug, daß sie neben den Heigistoffen der Fette zugleich auch vollwertigen Ertrag für das Eiweiß des Fleisches enthält, das bisher als Ballast neben den Fetten auf Brot genossen wurde. Professor Weigmann, Vortrager der Volksernährung in Kiel, schreibt darüber: „Was die Verwendung von Magermilch als Londonjerte Milch anlangt, so ist bekannt, daß Londonjerte Magermilch in England von der Arbeiterbevölkerung vielfach an Stelle von Butter auf Brot genossen wird.“ Noch ein dritter Vorzug der Londonjerten Milch ist erwähnenswert: Sie ist unbegrenzt haltbar und im Vergleich zu den Preisen der meisten Fette und Fleischsorten sehr preiswert.

\* Es muß reiden! Sparame Volksernährung — eine Bedingung unseres Sieges. Von August Hinz, Groß. Bezirksinspektor a. D. Mit Anfang: Süddeutsche Hausmannschaft (Kriegsloft) von Hilde Hinz, staatl. gepr. Haushaltungslehrerin. Karlsruhe, Verlag der G. Braun- schen Hofbuchdruckerei. Preis 30 Pf.

Inhalt: Einleitung. — Nährstoffe und Nahrungsbedarf. — Verbrauch vor dem Kriege. — Nährstoffmenge bei Verbeibaltung der bisherigen Wirtschaftsweise. — Die bisherige Nahrung und ihre Herkunft. — Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung (1. Staat und Gemeindeverwaltungen. 2. Landwirtschaft. 3. Die Verwertung der landw. Erzeugnisse. 4. Was und wie sollen wir essen? 5. Die spanische Hausfrau.) — Anhang: Nährwerttafel, jeweils für sechs Personen berechnet, für Morgenessen, Vormittags- und Mittagessen, Bier- und Weinessen, geteilt in Fleischspeisen und fleischlose Gerichte.

Unsere Feinde wollen uns anhängern. Es liegt zum großen Teil an der deutschen Hausfrau, dies zu verhindern. Der Verfasser will deshalb in dieser volkstümlichen Aufklärungs- und Mahnung allen Dabeiintressierten, vor allem den Haus- frauen, in der Erfüllung dieser ihrer nationalen Pflicht helfen und ihnen zeigen, wie sie mit dem vorhandenen Nahrungs- mitteln sparsam, zweckmäßig und aus- reichend haushalten können.

\* Anfälle. Am 4. d. M. vormittags erlitt ein verheirateter Mann beim Umbau am Stadtgarteneingang dadurch einen Anfall, daß ihm beim Spalten eines Brettes das Bein aus der Hand glitt und auf den rechten Fuß fiel, wodurch er eine derartige Verletzung davontrug, daß ihm die große Zehe abgenommen werden mußte.

Am 6. d. M. abends wollte ein Landw. vordmann des hiesigen Grevaden-Regiments von dem Hauptbahnhof auf einen bereits in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen aufspringen, wobei er zu Fall kam und von dem Umhängewagen geschleift wurde und dann demütiglos sterben blieb. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verletzte, der eine starke Gehirnverletzung davongetragen hatte, in das Vereinslazarett im neuen Dintgeniushaus überbracht.

### Neues vom Tage.

Zehn Millionen Steuern hinterzogen.

Ein Steuerhinterziehungsprozess, bei dem die Summe der hinterzogenen Steuer mehr als zehn Millionen ausmacht, wird demnächst vor der Strafkammer in Bonn gegen den Spritfabrikanten G. Voetticher aus Eitorf an der Sieg verhandelt werden. Die Hinterziehungen betragen bereits bis zu 16 Jahren zurück. Der Beschuldigte verstand es, die Veruntreuung sehr schwierig zu gestalten. Die Geschäftsbücher waren angeblich bei einem Brande im Jahre 1913 vernichtet worden. Als man nun in den Verzeichnissen der Güterabfertigung Eitorf den Bestand an Spirit nachsehen wollte, waren gerade die Bücher, die darüber hätten Auskunft geben können, gestohlen. Voetticher sah anfangs in Unterjuchungshof. Er war aber gegen eine Sicherheitsleistung von einer Million Mark, die sofort der Polizei beschlagnahmte, in Freiheit gesetzt worden. Als man dann in einem Versteck die angeblich verbrannten Geschäftsbücher fand, wurde er abermals in Haft genommen.

Feuer auf einem Passagierdampfer.

Kopenhagen, 7. März. (T.U.) Lloyd wird aus Valentia (Irland) gemeldet: In Nord des 8500 Tonnen großen französischen Passagierdampfers La Touraine, der auf der Reise von Neuport nach Havre war, brach vorgestern früh 6 1/2 Uhr Großfeuer aus. Der Dampfer rief um Hilfe. Eine Anzahl Rettungs- dampfer ist ausgelassen. Das brennende Schiff befindet sich 48 Grad nördlicher Breite, 20 Grad 14 Seemeilen westlicher Länge und gehörte der Compagnie Generale Transatlantique in Havre und ist als Dampfer eingeregistert. — Nach den letzten Nachrichten wurden Passagiere und Mannschaften des brennenden Dampfers gerettet.

### Letzte Nachrichten. Englische Repressalien gegen Deutschland.

London, 6. März. In dem gestrigen Kabinettsrat wurden die Repressalien gegen Deutschland näher formuliert.

Der österreichische Bericht vom Sonntag.

Wien, 7. März. Amtlich wird verlautbart vom 7. März, mittags: In einigen Frontabschnitten in Russisch-Polen waren gestern heftige Kämpfe im Gange, die sich stellenweise auf den nächsten Distanzen abspielten. Durch gute eigene Artilleriewirkung wurden russische Abteilungen unter beträchtlichen Verlusten zur

Räumung vorgeschobener Stellungen gezwungen. In den Karpaten, wo verschiedenorts die Kämpfe um günstige Höhenstellungen andauern, wurden Nachtangriffe der Russen überall abgewiesen, 8 Offiziere und 750 Mann gefangen genommen. In Südbulgarien hält die Ruhe an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Demission des griechischen Kabinetts.

Berlin, 7. März. Aus Athen meldet unter dem 6. März das „Berliner Tageblatt“: Nachdem gestern und heute Ungewissheit und Aufregung geherrschte und die Presse die volle Einstimmigkeit des gestrigen Kronrates betont hatte, rief die Demission des Ministeriums große Ueberraschung hervor. Die Kammer ist vorläufig vertagt. Venizelos sagte dem Wortlaut nach in der Kammer: Da S. Majestät der König mit meiner Politik nicht einverstanden ist, beehre ich mich dem König die Demission des Ministeriums zu unterbreiten. — Die Kammer brachte Venizelos Ovationen dar. Durch die Strafen wogen große Mengen, die den Fall beschreiben. Die Stimmung ist vollständig ruhig.

W.A. Athen, 7. März. (Agence d'Athènes.) Der König hat Alexander Zaimis zu sich berufen und ihn mit der Kabinettsbildung beauftragt. Zaimis hat eine 24stündige Frist erbeten, um sich zu entscheiden.

### Zur Haltung Griechenlands.

Frankfurt a. M., 7. März. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Rom: Das von der Entente vorangefagte so- forrige Eingreifen Griechenlands ist bisher ausgeblieben. In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man überwiegend der Ansicht, daß Athen ruhig bleiben wird. Ein Teil der Athener Presse fordert sogar ein Einschreiten gegen die Entente, um zu verhindern, daß Rußland sich in Konstantinopel festsetze. Aus russischer Quelle wurde die Nachricht lanciert, Griechenland habe sich das Biljet Smyrna versprochen lassen, doch wolle Venizelos alles mit Neutralität machen, während die Entente eine Aktion Griechenlands bei Gallipoli fordere. Vor allem aber hält Rußland Griechenlands gegen Bulgarien bereit, dem es eine ihm genehme Entschcheidung aufzwingen möchte. Die korrekte neutrale Haltung der bulgarischen Regierung und der Krone haben Rußland schwer gereizt. Rußland verbiete, daß in das rumänisch-bulgarische Abkommen die Waffen, und Munitionseinfuhr nach Bulgarien einbezogen werde. — Diese russische Darstellung sucht den Glauben zu erwecken, Rumänien's Politik stehe durch- aus zur Verfügung der Entente.

### Ein französisches Expeditionskorps gegen die Türken.

Paris, 8. März. Amtliche Mitteilung des Kriegs- ministeriums: Angesichts der Lage in der Dardanellen und um auf jede Eventualität vorbereitet zu sein, hat die Regierung beschloffen, ein Expeditionskorps in Nordafrika zu konzentrieren. Die Truppen sollen auf das erste Signal bereit sein, um an die Stelle befördert zu werden, wo ihre Anwesenheit durch die Umstände erforder- lich sein wird.

### Fortsetzung der Beschließung der Dardanellen.

Konstantinopel, 7. März. Das Hauptquartier teilt mit: In der allgemeinen Lage ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Heute nachmittag beschloffen sechs feindliche Panzerschiffe unsere Batterien an der Dardanellen- straße. Unsere Batterien antworteten mit Erfolg.

### Beschädigung eines französischen und englischen Schiffes.

Konstantinopel, 8. März. Das Hauptquartier teilt folgende ergänzende Einzelheiten über die getrigge Beschädigung mit: Die englischen Schiffe „Majestic“ und „Zerchiffable“ verstärkten die feindliche Flotte, aber durch das Feuer unserer Batterien wurde ein französischer Panzerkreuzer außer Gefecht gesetzt und ein englischer Panzerkreuzer beschädigt. Infolge unserer Beschädigung zogen sich die feindlichen Schiffe um 1/4 Uhr zurück und stellten das Feuer ein. Unsere Batterien haben keinen Schaden erlitten.

### Schlechte Lage Benedigs.

Basel, 6. März. Laut „Baseler Nachrichten“ ist Venedig infolge der fast vollständigen Unterbrechungen des Hafensverkehrs und des sehr verminderten Fremdenverkehrs in eine sehr kritische finanzielle Lage geraten. Die Stadtbehörden haben die Hilfe des Staates erbeten. Die Regierung hat jedoch erklärt, keine gesetzlichen Mittel zur Abhilfe zu haben. Sie könne auch kein Sondergesetz für Venedig machen. Man prüft gegenwärtig die Mittel, um wenigstens den notwendigsten Bedürfnissen zu genügen.

### Die politischen Unruhen in Portugal.

Lyon, 7. März. Nach einer Meldung des „Republi- cain“ aus Lissabon haben die politischen Konferenzen zu keiner Einigung geführt. Die Sitzung des legislativen Kongresses, die vorgestern stattfinden sollte, wurde von der Regierung verboten, worüber die Demokraten sehr verstimmt sind. Die demokratischen Parlamentarier traten im Parlament zusammen. Bei ihrer Ankunft kam es vor dem Parlament zu lebhaften Kundgebungen. Die Manifestanten wurden durch Kavallerie vertrieben.

### Ein neuer portugiesischer Präsident.

Madrid, 7. März. Die Blätter melden aus Bada- joz, daß die portugiesischen Demokraten bei der Zusammen- kunft in Lamego den General Correira Barreto zum Präsidenten der Republik Nordportugal proklamiert hätten.

### Schon wieder ein indisches Attentat.

London, 7. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Kalkutta vom 5. März: Der Direktor der Jilab- schule in Komilla (Bengalen) ist gestern auf offener Straße erschossen worden. Sein Kutcher und sein Diener wurden verwundet. 2 Studenten sind verhaftet worden.

Die Lage in Südafrika.

M.B. Rotterdam, 6. März. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, daß der Verteidigungsminister der Südafrikanischen Vereinigung Smuts in der gesetzgebenden Versammlung Mitteilung über den Umfang des Aufstandes gemacht habe. Von den Regierungskommandos seien 131 Mann gefallen, 272 verwundet worden. Ueber die Verluste der Aufständischen fehlen genaue Nachrichten. Smuts schätzt die Zahl der Gefangenen und Verwundeten auf etwa 1000. 2664 Aufständische hätten sich vor Ablauf der Amnestiefrist ergeben und danach 1831. Smuts bezeichnet als einer der Hauptgründe für das Scheitern des Aufstandes, daß die Regierung sich seit Jahren konsequent geweigert habe, dem Drängen von verschiedenen Seiten, namentlich aus dem Freistaat, nachzugeben, eine allgemeine Bewaffnung der bürgerlichen Bevölkerung zu gestatten.

zugeben, eine allgemeine Bewaffnung der bürgerlichen Bevölkerung zu gestatten.

Wasserstand des Rheins.

8. März. Schusterinsel 2.60 m, gest. 30 cm, Neß 3.15 m, gest. 54 cm, Maxau 5.02 m, gest. 84 cm, Rannheim 4.06 m, gest. 80 cm.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

(Angewiesen ist der Preis für Spektakel 1. Akt.)
Dienstag, 9. März. B. 40. Kleine Preise: „Die Osterlinge“, historisches Drama in 5 Akten von Otto von der Fjordien. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. (3 Mk.)
Donnerstag, 11. März. C. 30. Kleine Preise: „Großstadtluft“, Schwank in 4 Akten von Blumenthal und Kadelburg. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. (3 Mk.)

Freitag, 12. März. A. 41. Mittelpreise: „Das Nachtlager in Granada“, romantische Oper in 2 Akten von Kreutzer. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. (4 Mk.)

Samstag, 13. März. 17. Vorst. aus. Ab. Gemäßigte Preise: „Aschenbrödel oder der gläserne Pantoffel“, Märchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von Görner. Anfang halb 6 Uhr, Ende 10 Uhr. (2 Mk.)

Sonntag, 14. März. B. 42. Große Preise: „Don Juan“, große Oper in 2 Akten von Mozart. Anfang 6 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. (4.50 Mk.)

Montag, 15. März. C. 41. Mittelpreise: „Susannens Geheimnis“, Intermezzo in 1 Akt. Musik von Wolf-Ferrari. — „Brüderlein fein“, Altviener Singspiel in 1 Akt von Fall. — Wiener Tänze. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. (4 Mk.)

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; für die Illustrate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

E. Neu Nachfolger Inh. S. Michel-Bösen Kaiserstrasse 74

Grösstes Spezialhaus für Damen- und Mädchen-Konfektion.

Die Reichsbank braucht Gold!

Von Montag, den 7. bis einschl. Samstag, den 13. ds. Mts. nehme ich zu Ladenpreisen

bei Einkäufen von Mk. 10.— an bei Einkäufen von Mk. 20.— an
M 10.— Gold für M 11.— M 20.— Gold für M 22.—

usw. in Zahlung, soweit der Geldbetrag im Rahmen der Einkaufssumme liegt.

Das vereinnahmte Gold wird an die Reichsbank abgeführt.

5311

Meine Frühjahrs-Neuheiten

sind in denkbar grösster Auswahl eingetroffen.

Wie immer habe ich diesmal ganz besonderen Wert darauf gelegt, nur erstklassige Fabrikate, Fassons und Stoffe anzukaufen. Infolge frühzeitigen Einkaufs habe ich noch verhältnismässig zu sehr billigen Preisen eingekauft, sodass ich jetzt meiner werten Kundschaft besondere Vorteile bieten kann.

Mein Lager ist reichlich sortiert in:

Jacken-Kleider in blau u. schwarz, vom einfachsten bis allerbesten Schneiderkleid.
Jacken-Kleider in schwarz-weiss kariert, blau und schwarz, f. junge Damen u. Backfische
Frühjahrsjaquet in Covercoatstoffen, kurze fesche Fassons, auch in Mohair, Moire und gerippter Seide.

Kostüm-Röcke in blau, schwarz, farbig und kariert, sehr fesche Fassons.
Regen-Mäntel in wasserdichten Stoffen und Seide, schwarz, blau und sportfarbig.
Blusen in enorm grosser Auswahl, hervorragend schöne und preiswerte Fassons in Seide, Tüll, Woll- und Waschstoffe, auch schöne Sportblusen.

Spezialität: Jacken-Kleider und Mäntel für starke Damen.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Änderungen werden kostenlos unter Garantie ausgeführt.

Sozialdemokr. Verein Karlsruhe

Frauenabteilung.

Mittwoch, den 10. März, abends halb 9 Uhr, findet im „Salmen“, am Ludwigsplatz eine

Frauen-Versammlung

statt. In derselben wird Genossin Stadtverordnete Hof über:

„Soziale Maßnahmen der Gegenwart“

sprechen. Wir erlauben um einen zahlreichen Besuch und bitten die Genossinnen für diese Veranstaltung zu agitieren.

Gäste haben Zutritt.

Die Sektionsleitung.

Divans

neue, große Auswahl, von 24, 35 und 40 Mk. an, hoch. Defins von 55 Mk. an. N. Köhler, Schützenstr. 25.

Anarbeiten u. Renanfertigung, b. Betrüsten, Matratzen u. Polstermöbeln zu billigen Preisen. 5274 Polsterei Köhler, Schützenstr. 25.

? Was ist der Stolz der Frau?

Die blendend weisse Wäsche, die durch Minlos'sches Waschpulver erzielt wird.

Das 1 Pfd. Paket kostet nur 30 Pfg.

Apfelwein

Meiner w. Kundschaft gebe ich hiermit bekannt, dass z. Zt. starke Nachfrage nach

besteht und dass dadurch voraussichtlich sehr bald Knappheit eintreten wird. Wer also Bedarf hat, decke sich rechtzeitig. Meine Preise sind bis auf weiteres: bei Bestellung bis zu 100 Liter 26 Pfg. pro Liter, über 100 „ 25 „ „ in Eigentumsfassern 1 Pfg. pro Liter billiger. Verkauf nur gegen bar, nach auswärts unter Nachnahme. Für gute Qualität übernehme jede Garantie.

B. Finkelstein

Apfelwein-Großkellerei Rintheimerstr. 10 Tel. 510 u. 2875.

Herrenrad, mit Torpedo- freilauf, billig zu verk. Zirkel 13 II. 5375

Städt. Badenanstalt (Vierordtbad) Karlsruhe.

Medizinische Bäder.

Fichtennadel-Salz (Rappenauner oder Stassfurter).

Mutterlauge u. Schwefel- (Thiopolin)-Bäder.

Badezeit für Herren und Damen: 8-1 Uhr vorm. und 3-1/2 Uhr nachm.

Samstags bis 1/2 10 Uhr. Sonntags 8-12 Uhr.

Mittags 1 bis 3 Uhr geschlossen. 5

Natürliche flüssige Kohlensäure

in Stahlflaschen.

Großes, äußerst leistungs-fähiges Kohlensäurewerk sucht für den Alleinverkauf seines Produktes in Karlsruhe und Umgebung Solventen 5295

Wiederverkäufer

mit eigenem Fuhrwerk. Offert. unter V. 739 F. M. an Rud. Mosse Mannheim.

Wegen Einberufung ist gut eingeführtes

Versandgeschäft zu verkaufen.

Bei leichter Tätigkeit im Hause schöner Verdienst. Erforderlich Mk. 12-1500, auch für Frauen gut geeignet. 5315

Ausstellung der Städtischen Sammlungen (Archivgebäude, Gartenstrasse 53).

Kriegsgeschichtliche Ausstellung

Ferner neu ausgestellt: Zimmer mit Bildern und anderen Erinnerungen an den Dichter J. V. von Scheffel.

Die Ausstellung ist zugänglich: Sonntag von 11-1, Mittwoch von 10-12 und 2-4 Uhr. 5312

Karlsruhe, den 6. März 1915. Die Archivkommission.

Unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle

für Frauen und Mädchen erteilt Rat und Hilfe in allen Rechtsfällen. 4017

Sprechstunden: Dienstag 6-8 Uhr abends Freitag 6-7 „ „ in der Lindenschule, Kriegstraße 44. 2. Stock.



Bis einschl. Dienstag

Die Schwester vom Roten Kreuz

In der Hauptrolle: Thea Sandten. 5317

Zu den Erweiterungsarbeiten im Stadt, Schlachthof sind

Wandplatten-Verkleidungen

zu vergeben. Vorbrücke können beim Stadt. Hochbauamt, Karl Friedrichstraße 8, Zimmer Nr. 167, abgeholt werden.

Dieselbst sind auch die Angebote bis 5318

Freitag den 12. d. M. nachmittags 4 Uhr

eingureichen. Karlsruhe, 6. März 1915. Städt. Hochbauamt.

Korsetten

in nur gut. Qual., hoch und nieder, in allen Weiten, in nur gutem bequemem Stoff 2. u. höher. Bessere angefertigte Sachen weit unter Preis. Große eil. Zeitstelle mit fast neuer Wafrase 16. Mk., Balchitzig 6. Mk., langes schwarzes Tuschjackett auf Seide, Gr. 46-48 zu 10 Mk., verschied. neue Bilder Stück 1.50 Mk., schöne Wederuhr. Durlacher Allee 24, 1 Tr. I. 5314

Residenz-Theater Waldstr. 30 sowie Schillerstr. 22 Bis einschl. Dienstag: Aktuelle Berichterstattung. Deutsche Soldaten auf Schneeschuhen im Gebirge. 5316

Apfelwein besteht und dass dadurch voraussichtlich sehr bald Knappheit eintreten wird. Wer also Bedarf hat, decke sich rechtzeitig. Meine Preise sind bis auf weiteres: bei Bestellung bis zu 100 Liter 26 Pfg. pro Liter, über 100 „ 25 „ „ in Eigentumsfassern 1 Pfg. pro Liter billiger. Verkauf nur gegen bar, nach auswärts unter Nachnahme. Für gute Qualität übernehme jede Garantie. B. Finkelstein Apfelwein-Großkellerei Rintheimerstr. 10 Tel. 510 u. 2875.

Ausstellung der Städtischen Sammlungen (Archivgebäude, Gartenstrasse 53). Kriegsgeschichtliche Ausstellung Ferner neu ausgestellt: Zimmer mit Bildern und anderen Erinnerungen an den Dichter J. V. von Scheffel. Die Ausstellung ist zugänglich: Sonntag von 11-1, Mittwoch von 10-12 und 2-4 Uhr. 5312 Karlsruhe, den 6. März 1915. Die Archivkommission. Unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle für Frauen und Mädchen erteilt Rat und Hilfe in allen Rechtsfällen. 4017 Sprechstunden: Dienstag 6-8 Uhr abends Freitag 6-7 „ „ in der Lindenschule, Kriegstraße 44. 2. Stock.

**Betten · Wäsche · Ausstattungen** liefert billigst in **Christ. Oertel · Karlsruhe**  
 guter Ausführung Kaiserstr. 101/103 · Tel. 217 · Rabattmarken.

**Palast-Lichtspiele** Herrenstrasse 11.

Programm vom 6. bis 9. März 1915. 5309

**Neueste Kriegswoche aus dem Westen.**

Und eine Reihe weiterer erstklassiger Neuheiten.



**Vaterländische Vorstellungen.**  
 Persönliches Auftreten von Herrn Max Orlamünde vom Deutschen Theater in Köln.

Zum Besten des Roten Kreuzes.

**Und die Freundschaft ging über den Tod hinaus**

PASQUALI FILM TORINO



**Trinkt Union-Bier!**  
 ff. helle Export- und ff. dunkle Lagerbiere  
 in der Brauerei auf Flaschen gezogen.

Telefon 264.

Union-Brauerei Karlsruhe.

**Bekanntmachung.**

Gemäß § 40 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar ds. J., die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl betreffend, wird der Kleinverkaufspreis für Mehl und Brot in der Stadt Karlsruhe bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:  
 Weizenauszugsmehl 0 . . . . . 0,30 M das Pfund  
 Weizenrotmehl . . . . . 0,24 M das Pfund  
 Roggenmehl (82 % Ausmahlung) 0,22 M das Pfund  
 Roggenbrot in Laiben . . . . . 0,32 M der Laib zu 750 gr.  
 1 Doppelwasserbrot . . . . . 0,06 M 2 Stück zu 80 gr.  
 Zwieback . . . . . 0,30 M 150 gr.

Karlsruhe, den 5. März 1915. 5305  
 Der Ausschuss für die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl.  
 Siegrist.

**Tüchtige Dreher**

auf Werkzeuge für Zieh- und Stohrpresse, sowie auf Leigergeräte (Gewindeleeren und Rundkaliber)

**Werkzeugmacher und Einrichter**  
 auf Rebolverbänke und Automaten 5307

**Schlosser**

auf Maschinenleeren etc.

sofort gesucht.

**C. Lorenz Aktiengesellschaft**  
 Telephon- und Telegraphen-Werke  
 Berlin SO. 26. Elisabeth-Ufer 5 u. 6.

**Provisorische Besetzung der  
 Bürgermeisterstelle in Durlach  
 betreffend.**

Infolge Ablebens des bisherigen Bürgermeisters Dr. Reichardt ist für die Dauer des provisorischen Besetzung vom 17. August 1914, betr. die Vornahme der Gemeindevahlen, ein Ersatzmann zu wählen.

Geeignete Bewerber aus der Reihe der Juristen wollen ihre Bewerbung innerhalb 8 Tagen unter Angabe ihrer Ansprüche und Mitteilung ihrer Militärverhältnisse einreichen.  
 Durlach, den 3. März 1915.  
 Der Gemeinderat. 5295

**Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.**

**Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.**  
 Cheaufgebot. Hermann Schneider von hier, Geometer in Frankfurt a. M., mit Susanna Weisgerber von Frankfurt a. M. Geburten. Gerhard Richard Karl, Vater Richard Emil, Postaffizent. Albert Josef, B. Albert Ochs, Maschinenarbeiter Karl Albert, Vater Karl Hörmann, Bahnarbeiter. Adolf Karl, B. Adolf Hofstein, Heizer. Wilhelm August Franz, Vater August Baumann, Kaufmann. Erbe Feiba, B. Christoph Dolde, Diener. Liselotte, Vater Dr. Rudolf Nade, prakt. Arzt. Anna Elisabetha, B. Hermann Schönemann, Maler. Luise, B. Christian Vograus, Schlosser. Maria Theresia, B. Ludwig Dahn, Metzgerhilfe. Julia Hildegard Alice, Vater Friedrich Ruppert, Kunstmaler. Bernhard Valentin, B. Bernhard Eberhard, Wagner. Luise, Vater August Gillardon, Maschinist. Grete Irma, B. Otto Kobatsch, Fuhrmann. Todesfälle. Friedrich Wilhelm Schneider, städt. Oberkontrollleur, Chemann, alt 58 Jahre. Barbara Styr, alt 43 J., Witwe des Mechanikers Otto Styr. Eleonore Hanauer, alt 79 J., Witwe des Porzellaners Anton Hanauer.

**Badische Metall-Woche!**

Die vom Roten Kreuz vor einiger Zeit angekündigte und für den Monat März in Aussicht genommene

**Sammlung von Altmetall für Heereszwecke**

folgt als **Badische Metallwoche in der Zeit vom 22. bis 27. März**

zur Ausführung kommen, derart, daß in dieser Zeit die im ganzen Lande gesammelten Bestände an Altmetall zur Auflieferung an die Hauptammelstelle des Roten Kreuzes in Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 17, gelangen.

Gesammelt kann und soll aber sofort werden, und zwar möglichst eifrig. In Karlsruhe werden die geeigneten Metallgegenstände am zweckmäßigsten gleich auf der Hauptammelstelle abgegeben, doch nehmen auch die bekannten übrigen Sammelstellen solche Spenden an. Von auswärts können die Sendungen kraftfrei geschickt werden, wenn sie als Liebesgaben für das Rote Kreuz bezeichnet sind.

- In den nachstehend verzeichneten Sammelstellen:
- 1. im botanischen Institut der technischen Hochschule, Kaiserstraße 2,
  - 2. in der Kronenstraße 21,
  - 3. im Hotel „Nowad“, Nowad-Anlage 19,
  - 4. im Rathaus, Eingang Bähringerstraße,
  - 5. in Beierheim, Gemeindefretariat,
  - 6. im Laden Kaiserstraße 121,
  - 7. im Gemeindehaus der evang.-lutherischen Gemeinde, Bismarckstraße 1,
  - 8. in der „Westendhalle“ (Mühlburg), Rheinstraße 30,
  - 9. in der Landesgewerbehalle, Karl-Friedrichstraße 17,
  - 10. im Franziskushaus, Grenzstraße 7,

können die nachstehend bezeichneten Gegenstände täglich von 9-1 und von 2-7 Uhr abgegeben werden, soweit sie aus Metallen bestehen, die für Heereszwecke benötigt werden. Dahin gehören: Nickel, Kupfer, Messing, Bronze, Zinn, Zink, Blei und Aluminium, nicht aber Eisen und Stahl. Erwünscht sind also z. B. Nickel-, Kupfer- und Messinggeräte aller Art, Zinngefäße, Flaschenstopfen, allerlei Lüben, Staniol, Bleirohre, Zufeimer und Badewannen etc. Für alte Weißblechgefäße, insbesondere für leere Konservendbüchsen und für altes Eisen haben wir keine Verwendung; dagegen werden natürlich Silber- und Goldgegenstände auch jetzt gerne entgegengenommen. 5303

Badischer Landesverein vom „Roten Kreuz“.

**Pfänderversteigerung.**

Am Mittwoch, 17. März 1915, vorm. von 9 Uhr u. nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungstotal des Reichshauses: Schwabenstr. 6, 2. Stock, die

öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder

Nr. 14657 bis mit Nr. 17315 gegen Barzahlung statt.

Das Versteigerungstotal wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet.

Die Kasse bleibt am Versteigerungstag sowie am Nachmittags des vorhergehenden Tages geschlossen. 5287

Karlsruhe, 6. März 1915.

Städt. Pfandkass.

**Einheitspreis**

erstklassige Cottbuser Fabrikate  
 Stoff für einen kompletten Anzug Mk. 25.-

**Wilh. Wolf jr. Kaiserstr. 82a**  
 Engros-Tuchabteilung. 5183

**Bekanntmachung.**

Gemäß § 36 d der Bundesratsverordnung vom 25. Januar d. J., die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl betreffend, wird angeordnet, daß Brot nur in Laiben von 750 gr und 1500 gr hergestellt werden darf. Der Verkaufspreis für einen Laib von 750 gr ist auf 52 Pfg., der für einen Laib von 1500 gr ist auf 64 Pfg. festgesetzt. 5318

Karlsruhe, den 6. März 1915.  
 Der Ausschuss für die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl:  
 Siegrist. 5318

**Dankagung.**

(32. Liste).  
 Für die Unterstützung von Familien zum Kriegsdienst einberufener Wehrpflichtiger sind an Geldgaben bei Mitgliedern des Stadtrats und bei Stadtverordneten in der Zeit vom 22. bis 27. Februar 1915 weiter eingegangen von: Fabrikdirektor Dr. Döberlein (7. Gabe) 30 M., Ungenannt (statt einer Kranzspende für Werner Siegrist) 10 M., Ungenannt 10 M., Postkellner Heinz Berger 10 M., Ungenannt 20 M., Frau Ebbede 50 M., Kaufmann H. Graebener (7. Gabe) 25 M.

Ferner sind eingegangen bei der Mühlburger Creditbank von: Apotheker Max Strauß 5 M., dem Bankhaus Zeit & Homburger von: Frä. Hunkle (4. Gabe) 20 M., Dr. Paul Homburger (weil. Gabe) 500 M., Dr. Ludwig Herrmann 200 M., A. Braun & Co. (für Febr.) 25 M.; dem Bankhaus Heinrich Müller von: Frau Geh. Hofrat Dr. Edert 100 M., Spende für ein Konzertbüchse 3 M.; der Stadtkasse von: Rechtsanwältin Ir. Kaufmann 100 M., Geh. Rat Wehr (weil. Gabe) 40 M., Ober-Rechnungs-Ger. Zimmermann (Monatsbeitr.) 10 M., U. Ungenannt 10 M., Frau Giffelle 10 M., Rosenbüsch & Co. 25 M., U. R. (weil. Gabe) 30 M., Max Leipheimer (3. Gabe) 100 M., Carl Ronge (5. Gabe) 5 M., S. Rappes 10 M., S. Etern (monat. Gabe) 30 M. und 31.74 M. Einquartierungsgebühren, U. Edert (Beizicht auf Zengengeb.) 7.50 M., Lehramtsprakt. Huth (für März) 5 M., Prof. Fr. Starb (7. Gabe) 25 M., Rechtsanw. Dr. Fürtz 100 M.

Weiter gingen ein monatliche Spenden verschiedener Firmen für Februar = 4175 Mark.  
 Ferner hat sich bereit erklärt, monatliche Beiträge vom Februar ab weiter zu gewähren: die Firma J. Würzburger, J. Henle Nachf., Lederhandlung, 30 M.  
 Zum Wege freiwilliger Gehaltsabzüge (je hälftig für das Rote Kreuz und die Familienunterstützung bestimmt) gingen vom 1. bis 27. Februar 1915 ein von: Reichsbeamten 951.50 M., badischen Staatsbeamten 8595.42 M., Lehrern (einschl. Mittelschulen) 8008.13 M., städtischen Beamten 2288 M. zusammen = 14843.05 M.

Mit den bereits veröffentlichten Beiträgen sind nunmehr gespendet worden insgesamt rund = 321 688 Mark.  
 An Spenden für hinterbliebene Gefallener sind weiter eingegangen von: F. V. Wwe. 15 M., Prof. Gasslinger 20 M., Obering. Ad. Görner 200 M., U. Ungenannt 10 M., den Post- und Telegr.-Beamtinnen, Bez.-Verein Karlsruhe, 100 M., Unteroffizier und Mannschaften der 6. Inf.-Artillerie-Munitionskolonie I, 18. Landwehr-R. 88 M.  
 Ferner vom Konzert des blinden Flötenspieler Rud. Thies 60 M. Zusammen mit den bereits veröffentlichten Beiträgen = 1307.50 M.

An Spenden für die Kriegsnotleidenden in Elsaß-Lothringen sind weiter eingekahlt worden von: Dr. A. Roth, Arzt, 25 M., zusammen mit den bereits veröffentlichten Beiträgen = 497.90 M.

Wir danken hierfür herzlich u. bitten um weitere Spenden.  
 Karlsruhe, den 4. März 1915.  
 Der Stadtrat.